

15 candidats pour diriger la BnL

Luxembourg. Monique Kieffer faisant valoir ses droits à la retraite, le poste de directeur/directrice de la Bibliothèque nationale du Luxembourg se libérera prochainement. Une offre d'emploi a été publiée à la mi-octobre par voie de presse. Le ministère de la Culture a reçu au 4 novembre, date de clôture des demandes, 15 candidatures. Une décision devrait être prise à la fin de l'année, assure-t-on au ministère de la Culture. thi

Carnet culturel

„Money, Money, Money ... Always Sunny“

Steesel. De Cabaret Batter Séiss trëtt haut den Owend um 20 Auer mat sengem Programm „Et geet ëm de Fric“ am Kultursall (Campus scolaire) op. „Wann een d'Hannergrënn vun deene groussen an och deene méi klengen Decisioune wëllt verstoen an novollzéien, da kennt een noutgedrongen ëmmer nees zum selwechte Schluss. Et geet bal ëmmer just nëmme dem dat eent, an dat ass de Fric. Et gëtt zwar ëmmer behaupt, datt de Fric net géif glécklech maachen, mee et berouegt awer immens, wann een es huet. Am öffentlechen an am private Liewen ass dat méi wéi wouer.“ Et spillen, d'Liette Wilgé, Vicky Wagner, Gérard Heinen an de Rob Wagner, deen och Regie féiert. Ticketen kaschten 15 an 8 Euro. Reservierung um Telefon 33 21 39-1.

Indische Bambusflöte trifft auf zeitgenössischen Jazz

Ettelbrück. Das Guillaume Barraud Quartet ist heute Abend um 20.30 Uhr im CAPE zu Gast. Die Musiker präsentieren ihr Album „Arcana: The Indo-Jazz Sessions“, das die Bansuri-Flöte und deren indischen Ursprung mit zeitgenössischem Jazz verbindet. In Folge einer Begegnung mit dem indischen Meister Hariprasad Chaurasia fand der als Gitarrist ausgebildete Guillaume Barraud im subtilen und fesselnden Ton der indischen Bambusflöte (Bansuri) seine wahre Ausdrucksform. Begleitet wird Barraud von Tam De Villiers, Emmanuel Camy und Xavier Rogé. Tickets kosten 21 und 10,50 Euro. Reservierungen sind per E-Mail an billetterie@cape.lu oder Telefon 26 81 26 81 erbeten. Infos: www.cape.lu

Les mille et une façons de tomber

Esch/Alzette. La production de danse contemporaine «Until You Fall» signée par le chorégraphe Giovanni Zazzera est à l'affiche ce soir à 20 heures au Théâtre d'Esch. Cette pièce pour cinq danseurs explore le thème de la chute, mêlant l'univers de la danse, de l'expression corporelle et de l'acrobatie. Le projet explore différents aspects, qualités, intentions, méthodes et approches de la chute à travers la danse. Une deuxième représentation est programmée pour demain soir, également à 20 heures. Tickets au prix de 20 et 16 euros. Réservations des places au tél. 27 54 5010/20 ou par mail reservation.theatre@villeesch.lu. theatre.esch.lu

„Weniger ist mehr“

Franz Ruf wird heute mit dem Prix Grand-Duc Adolphe des CAL ausgezeichnet



Der ehemalige Bankier Franz Ruf hat bei Paul Bertemes die Kunst der Radierung gelernt. „Es ist der Mann, der mich aufs Pferd gesetzt hat.“

Von Thierry Hick

„Ein Künstler setzt sich als Ziel, seine Werke nicht in einer Schublade liegen zu lassen, sondern sie dem Publikum zu zeigen. Dazu braucht er auch eine Form von Bestätigung seiner Arbeit“, sagt Franz Ruf. Und diese kann mit einem Mal sehr plötzlich kommen. Als der Präsident des Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) den Künstler am Montag anrief, um ihm mitzuteilen, die Jury hätte entschieden, ihm den Prix Grand-Duc Adolphe zu verleihen, habe er es anfangs nicht fassen können. „Es ist eine fantastische Ehre, mit 70 Jahren diesen Preis zu bekommen“, freut sich Ruf. Großherzog Henri hat den Künstler heute Nachmittag für 14.15 Uhr in das Palais eingeladen, um ihm die hohe Auszeichnung zu überreichen. Spätestens dann wird Ruf merken, dass seiner Arbeit und Leidenschaft die ersehnte Anerkennung zuteil wird.

Der aus dem Allgäu stammende Franz Ruf sollte anfangs nur knapp 24 Monate in Luxemburg bleiben. 42 Jahre später ist er noch immer hier – der Bankier arbeitete jahrzehntelang am Finanzplatz Luxemburg – spricht fließend Lëtzebuergesch und genießt nun seinen Ruhestand in Steinsel.

Gemalt hat er immer, parallel zu seinem Beruf. „Ich habe mit Freiluftmalerei angefangen und vieles ausprobiert“. Später entdeckte er die Kunst der Radierung – eine Technik, die er bei Roger Bertemes erlernte und die ihn 40 Jahre später noch immer nicht nur beschäftigt, sondern begeistert.

Kein Wunder also, dass eine Gravurpresse mitten im Künstleratelier ihren festen Platz gefunden hat. Gebrauchte Druckplatten, eingerahmte Radierungen – und gemal-



„Safe“ ist eines der drei Bilder, die beim CAL-Salon zu sehen sind. Foto: CAL/Jean-Paul Kieffer

● Es ist wie bei einem Sportler, man kann als Künstler nichts forcieren, Kunst kann nicht manipuliert werden.

te Bilder – sind aufgeräumt und aufbewahrt, in Schubladen sortiert oder an den Wänden aufgehängt. Der Künstler sorgt für Ordnung.

Fehler sind unverzeihbar

Einen großen Teil seiner Energie hat er der Gravurkunst gewidmet. „Diese Disziplin hat etwas Handwerkliches, vielleicht mehr als die Malerei. Diese Arbeit ist höchst präzise, Fehler sind unverzeihbar. All diese Elemente haben mich immer gereizt.“

Im Alter von 31 Jahren gönnte sich Franz Ruf eine Pause von seinem Hauptberuf. „Es war schon ein Risiko, ich lebte vom Spargeld“. Nur ein paar Monate später kam die Erkenntnis: „Ich ging wieder zur Arbeit, denn ich hatte gemerkt, dass etwas fehlte und dass ich meine Kunst noch ausreifen lassen musste. Es ist wie bei einem Sportler, man kann als Künstler nichts forcieren, Kunst kann nicht manipuliert werden. Ich wollte auch keine Kompromisse eingehen müssen.“

Kreativität bewegt sich für ihn zwischen Spannungsaufbau und -abbau, erklärt Ruf. „Kunst wühlt

mich auf und doch beruhigt sie meine Seele.“

Ab wann gilt eine Arbeit als abgeschlossen oder gelungen? „Ab dem Moment, ab dem ich mich, nach ein paar Wochen, hinsetzen kann, um das Bild zu beobachten und keine Änderungen mehr machen muss“, erläutert Ruf, der sich gerne mal eine Auszeit gönnt. „Wenn die Batterien leer sind, sind Pausen wichtig.“

„Spiegelung“, „Safe“ und „Portrait S.“: Für diese drei Werke, mit denen er beim diesjährigen CAL-Salon den Prix Grand-Duc Adolphe gewonnen hat, hat der deutsch-luxemburgische Künstler die Technik der Fotogravur benutzt. „Ich mache die Fotos selbst. Was ich brauche, sind ein außergewöhnliches Thema und optimale Lichtverhältnisse. Der Tiefdruck bleibt faszinierend, er ermöglicht unbeschränkte Nuancen und Dégradés in Grautönen, die in der Fotografie nie erreicht werden können. Neben dem rein plastischen Element, spielt das Atmosphärische eine wichtige Rolle.“

Die derzeit im Salon des CAL ausgestellten Bilder weisen eine weitere Besonderheit auf. Das abgebildete Thema ist stark konzentriert. „In der Welt, in der wir leben, sind wir von Infos überflutet. Ich will hier die Geschehnisse bremsen, entschleunigen und den Betrachter in eine andere, rätselhafte Welt führen.“

Diese Arbeitsweise bedingt eine Art von Reduktion – die Ruf auch in seiner Malerei anwendet. „Ansonsten wird kommentiert. Um sich der Einfachheit zuwenden zu können, muss ich mich von unnötigem Ballast befreien. Weniger ist mehr!“



Die Gravurpresse hat mitten im Künstleratelier ihren festen Platz gefunden. Fotos: Julian Pierrot

Weitere Infos über den Künstler und sein Werk: www.franzruf.lu